

an den Fuß des Berges der Altenburg herab, wurde Wein gebauet, und alle benachbarten Hügel waren damit bepflanzt, so wie uns die alten Chronicken versichern. Nur späterhin mußte der Wein den Obstbäumen weichen, da nach und nach immer edlere Sorten vom Obste bekannter und einheimisch wurden.

Noch ärger wurde aber gegen den Wein gewüthet, als im Anfange der Neunziger Jahre das Getraid auf einmal im Preise zu steigen anfieng, und auch sich dabey zu erhalten anließ. Alle Jahre wurde der Weinbau geschmälet, und je höher der Getraidbau stieg, um so mehr wurde der Weinbau eingeengt. Bald sollte derselbe sein Grab finden, denn jene gewaltsame Reformatoren, welche die reichen Schaasheerden aus dem Lande trieben, wollten ebenso gewaltsam gegen den Weinbau verfahren, doch eher wollte das alte Frankonia seine Heerden, als seinen 1000 jährigen Ruhm aufgeben. Es blieben die alten guten Weinlagen, und man vervollkommte nun die Kultur immer mehr, in der festen Ueberzeugung, daß der Wein es war, welchem die ganze Gegend ihre dormal hohe Kultur dankt.

Den größten Stoß versetzte dem Weinbaue, in den jüngsten zwölf Jahren, bey dem beliebter gewordenen braunem Biere, der so unentbehrlich gewordene Hopfenbau, da derselbe nothwendig in den bessern Weinlagen nur seinen rechten Platz finden konnte. Doch werden sich die höhern Weinlagen am rothen Knock, dann am Michelsberg, so wie an der Altenburg, niemals zum Hopfenbau schicken, und deshalb werden Bamberg's berühmte Weinlagen nie ganz verdrängt werden können. Denn es ist grundfalsch, daß der Weinbau der höchsten Kultur des Bodens entgegen ist, eben so falsch ist es, daß er